

Aber die Inszenierung der „Salome“-Auf-
führungen weiß Mortier schärfer fühlende Weisheits-
sprüche: „Das mit in „Salome“ gefiel, war der Impre-
sario Gabriel Nivenc. Wenn jemand würdig war, das
Publikum von der Bühne herab zu begrüßen, war's
gewiß der wunderbare Organisator dieser denkwürdigen
Soireen. Wenn jemand ihnen vor einigen Monaten
gefragt hätte: „Ich werde in Paris in deutscher Sprache
Vorstellungen eines musikalischen Werkes geben, dessen
Hauptverdient es ist, wie in einem Musteralbum die
besten Sachen von Verklitz, Wagner, Raffenz und selbst
von Rudolf Berger zu vereinigen (der Musikkritiker des
„Sil-Bias“ hatte eine glän- de Besprechung der Oper
gegeben, worin gerade die Originalität von Strauß
hervorgehoben wurde!); dieser Vorstellungen wird
zwei Stunden dauern. Zwischenakt sein und in
der Dunkelheit schlafen (Die Pariserinnen dulden
sonst nicht die Verdunklung des Hauses.) Ich werde
dem Komponisten pro Abend 10 000 Frank geben, damit
er sein Orchester dirigiert, ich werde den Preis der Logen
auf 1000 Frank, den der Parterre auf 100 Frank fest-

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe in Brillanten, Gold- u. Silberwaren, gold. u. silb. Uhren.

Langgasse 3. **Fritz Lehmann, Juwelier,** Langgasse 3.



Infolge bevorstehender bedeutender Geschäftsveränderung soll unser Lager so schnell wie möglich auf nahezu die Hälfte reduziert werden.
Zu diesem Zwecke werden nachstehende Posten wie folgt verkauft:

- | | |
|---|-------|
| Damen feinere schwarze und farbige Stiefel . . . für | 4. 50 |
| Damen bessere Halbhuhe, echt braun Ziegenleder, auch schwarze . . . für | 3. 00 |
| Herren solide Halbschuh, moderne Formen, bewährte Ware . . . für | 4. 50 |
| Herren feinere Zug- und Halbschuh . . . für | 7. 00 |

Hauschuhe, Segeltuchschuhe, Dackel-Bantoffel, Kinder-Schuhstiefel zu fabelhaft billigen Preisen.

Diese Gelegenheit dürfte seltenere Vorteile bieten.

Roths Schuhwarenlager,

Marktstraße, Ecke Grabenstraße.

Bitte darauf zu achten, daß es sich um den Laden handelt.

W. Krafts Milchkuranstalt,

Dohheimerstr. 113, Telephon 659,
unter Aufsicht des ärztlichen Vereins,
empfiehlt

Kur- u. Kindermilch,

roh, sterilisiert und für Säuglinge trinkfertig zubereitet,

Prof. Heubner'sche Mischungen,

sowie täglich frische

Dickmilch

in Flaschen frei ins Haus geliefert.

768



Joh. Vaillant Remscheid

Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen

Wiederverkäufer
werden an allen
Plätzen nam-
haft gemacht

Vaillant's patent Gas-Badeöfen

(O.K. 1902) P. 1110

Wiesbaden! Am Hauptbahnhof! Ecke Kaiser-Wilhelm-Ring, Adolphstraße!

Klings Original-Biograph!

Riesen-Kinematograph 1. Ranges!

Täglich ab nachmittags 3 Uhr stündlich Vorstellung!

Unererschöpfliches Programm. — Nur die neuesten Schlager!

Fortwährend Eingang der besten Neuheiten!

Besonders den titl. Familien sehr zu empfehlen. — Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebend

Der Unternehmer: W. Kling jr.

Omnibus Hohenwald

in Georgenborn bei Schlangenbad.

Ab Station Chausseehaus 11¹/₂ 3 7¹/₂ Uhr.
Ab Hohenwald nach Chausseehaus 11 2 6¹/₂ „

5 Min. links
v. Bahnhof.

Niedernhausen i. Taunus.

Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.

Pr. Lage u. Farnsicht. Gr. Garten m. Halle.

Gute Küche. Getränke jeder Art.

Tel.-Nr. 8. Beliebter Ausflugsort. Bes.: Franke.

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer hübschen, sauberen, kleinen Stadt mit günstigen Steuerverhältnissen. Gute Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden (20 Minuten), sodaß Sie alle Annehmlichkeiten der Großstadt mitnehmen können, ohne deren Nachteile teilen zu müssen. Prospekt und alles Nähere durch den

Verschönerungs-Verein zu Eltville a. Rh. F 76

Hervorragend günstige Kapitalanlage

mit 15 % Verzinsung und großen Gewinnchancen bei erstklassiger Gesellschaft geboten. Aussicht auf Aufstiegsratsposten mit hohen Bezügen. Offerten unter D. 829 F. M. an

(Fest 3105) F 124

Rudolf Mosse, Wiesbaden.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Transformator (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlage-Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Prince of Wales Bar

Mainz, Kaiserstr. 7, am Bahnhof.
American Drinks. Prima Weine.
St. Liqueure.
Malassol-Kaviar. English spoken.
Tag und Nacht geöffnet. F 44

Bilz

Sanatorium

Schloss Lössnitz

Radeburg, Dresden.

Prospect.

Frühjahrs-
Kuren!

Milde Lage
Sächs. Kizsa

Bilz Naturheilbuch o. v. d. Mill. verk.

Mineralwasser

der Gans- u. Charlotten-Quellen Gerolstein i. G. v. Fl. 12, 15, 20 u. 25 Pf.
Sachsenhäuser Apfelwein
Fl. 30 Pf., bei 12 Pf. 25 Pf., empfiehlt
Fr. Fuchs, Grillerstraße 2.



nebst Stahlwaren

empfehle bill. Messerputzmaschinen, Fleischmaschinen, Schneidmühlen u. Ph. Krämer, Telephon 2079, Rebergasse 27. St. Lanogasse 5.

Gelegenheitskäufe!!

Sofort abzugeben sind Motorräder, gebrauchte Adler u. S. M. Phänomen F. N. 1, 2 u. 4 Zylinder.

Phänomobil

best. Dreirad-Auto der Saison mit 6 PS, 2 Zylinder-Rotor, 2-sigig.

Motorwagen

Dion Bouton, 2-4-sigig, M. 1000.—, 1 Adler, 2-4-sigig, M. 1500.—, Falke, fast neu, mit Verbed u. Scheibe, mit 6-8 PS, 2 Zylinder, unter Garantie, 1 Falke, neu, 12-14 PS, 4 Zylinder, Wharton, 2 Bindungen u. american, Verbed, 1 Falke, Landaulet, hochleg. Fahrzeug, 12-14 PS, 4 Zylinder, 1 Benzenwagen, gebraucht, 20-24 PS, Wharton und Kape, unversehrbar, 1 Benzenwagen, geb., 12-14 PS, 1 Her-Simplex, fast neu, 6-7 PS, 4-sigig, 1 Gilsonet m. Verbed, geb., 30. 1400 M. Sämtliche Fahrzeuge sind in tadellosem Zustande und zur funktionierenden und werden äußerst billig abgegeben.

Reparaturen an Motorfahrzeugen aller Fabrikate, sowie Gummi-Reparaturen i. Automobile werden in meinen Werkstätten prompt u. preiswert ausgeführt.
Es können noch einige Automobile in meiner Garage auf Monate eingestellt werden.

Benzin u. Del.

Meine Garage ist Tag und Nacht, sowie Sonntags geöffnet.
Fahrer, diverse, nur erstklassige Marken; alle Ersatz- und Zubehörteile zu billigen Preisen.
Umtausch aller Räder; Teilzahlung gestattet.
Geschäftsräder mit Schild u. Schrift von M. 100.— an.

Joh. Häusler,

Frankfurt a. M.,
Opernplatz 14. — Telephon 2035.
Garage: Riddastraße 64.
Telephon 10,932. F 79

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedcke.
" lose angewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/3 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Malztropon.
Roborat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygama.
Südtl. Mineralwasser.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs-
und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, Magen-
und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufeskes do.
Mutter's
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt's do.
LiebesKindernahrung
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opel's
Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal
Tokayen.
Medizinal
Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-
Apparate
u. sämtl. Zubehörteile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielzeugnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

Wasserdichte
Tretelagen.
Gummi-
Windelbüchsen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder.
Klistierspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformatreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton 4 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehender Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.



ALPURSA

CHOCOLADEN & CACAO.



**Nur
feinste
Qualitäten!**

(M. 1892) F 123

Die dicksten Männer Wiesbadens
u. Umgeg. laufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Saccos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mk. 9-13, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Arbeiter-Toppas Mk. 1.50, ein Posten fortpulenter Herren-Anzüge, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft.
Daniel Birnzweig, früher Langg. 5, Schwalbacherstr. 30, 1 (Alte Seite).



Zur BADE- SAISON

Bade-Anzüge

für Damen u. Herren.

Schwimm-Hosen.
Bade-Laken.
Bade-Handtücher.
Bade-Pantoffel.

Franz Schirg

Hoflieferant,
Webergasse 1 — Hotel Nassau.

K 193

Für Ausstattungen
bietet der Ausverkauf der
Glas-, Porzellan- und Lampenhandlung von
Ludwig Holfeld, Bahnhofstr. 16,
billige Preise bei guter Qualität.

**Restaurant
„Kaisersaal“,**
Dohheimerstraße 15. 7390
Diner à Mk. 1.20,
12 Karten Mk. 12.—.
Souper Mk. 1.20.
— Telephon 810. —



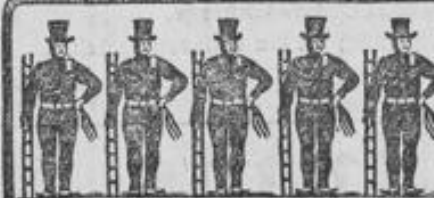
**Die Abholung
von Fracht- und Eilgütern
zur Bahn** 703
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
**Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen**
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: „ 3-4 „)
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

L. Rettenmayer
Königlicher Hotspediteur
Wiesbaden
Für die Reise. Heiter, Saftig,
zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Extra billige Preise
gewähre ich zwecks vollständiger Räumung für nur kurze Zeit auf
sämtliche am Lager habenden
Möbel, Polsterwaren und Betten,
sowie
kompl. Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen.
Da der langjährige Ruf meines Geschäfts und weitgehende Garantie für
nur befehlerte Fabrikate bürgen, so bietet dieses **Ausnahme-Angebot** ganz
besonders zur Anschaffung von

Brant-Ausstattungen
die denkbar günstigste Gelegenheit.
Große Ausstellungsräume in 3 Etagen,
deren Befichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet ist.
Eigene Polsterwerkstätte. Telephon 3670.
Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.
Gegründet 1872. 753
Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.



Augen links!

Mit wenigen Bürstenstrichen gibt
Gentner's Wichse
in roten Dosen, mit dem Kaminfeger prächtigen
Glanz! In den meisten Geschäften zu haben
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen

(H. 2. 5075) F 7

Institut für populäre Gesundheitspflege.
(Naturgemäße Heilweise.)

Auf Grund eigener, langjähriger Forschung in Bezug auf die Entstehungsursachen
der Krankheiten behandle ich gewissenhaft und streng individualisierend:
nervöse Leiden aller Art, Gemüthsleiden, Magenkrankungen, Rheuma-
tismus, Gicht, Diabetes, Nierenleiden, Schwindel, etc.
Sprechst. : 9-11, u. 3-5, außer Sonntag. Vorherige Anmeldung
empfohlen. Für Arme unentgeltlich: Mittwoch v. 9-10.
Schriftl. Gutachten über Nervenkrankungen (Epidemi-) u. deren Bekämpfung,
Dämmerzustände u. a. das Gebiet der Psychiatrie berührende Erklärungen.
G. F. Langer, Dohheimerstr. 35, I.

Club-Gessel Konkurrenzlose Ausführung
Billigste Preise.
Größte Auswahl.
Adolph Seipel,
Chesterfield-Sofas. Spezialist für englische
Saffianleder-Hip-Möbel,
11 Reichstraße 11.
Telephon 2042.

Gas-Kocher
nur beste sparsame Systeme.
F. Dofflein, 745
riedrichstr. 43. Friedrichstr. 43.

Günstige Gelegenheit für Konditor u. Feinbäcker.
Montag, den 3. Juni 1907, vormittags 11 Uhr, wird in der Amts-
stube des unterzeichneten Notars, Karmelitenplatz 1, wegen vorgerückten Alters des
Besizers, das in der Nordgasse 13 gelegene Haus, 30. 316 L. u. 1/2, mit Kon-
ditorei und Café, seit 130 Jahren bestehend, öffentlich in Eigentum veräußert.
Einzufahren täglich von 1 bis 6 Uhr. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Münch., 8. Mai 1907. (Nr. 4600) F 42

Justizrat Gassner,
Gr. Notar.



Wohnende Hausarbeit.
Hausarbeit Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum
Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle
Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine
Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur
Sache u. wir verkaufen die Arbeit. H. Gess & Co.,
Samburg z. V. N., Werfurstr. 63. F 123



Wasch-Anzüge

einzelne
Blusen & Höschen
in hervorragender Auswahl
für jedes Alter

Heinrich Wels

WIESBADEN Marktstr. 34.

Bis Samstag, den 1. Juni cr.,
verkauft
**sämtliche Reste in Seidenstoffen
u. reinwollenen Kleiderstoffen,**
2-7 Meter enthaltend, zum Aussuchen,
95 Pfennig per Meter.
Reste und Restbestände in Waschstoffen
mit bedeutendem Verlust,
per Meter von 15 Pf. an.

S. Guttman & Co.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 123.
Wittwoch, 29. Mai.

1907.

Sie sollen ihn nicht haben!

(«История науки») —

Sie sollen ihn nicht haben!
(5.)
Annonce aus der Zeit der Eisenbahnfahrt. — Von Johannes Probst.

Er kaufte gespannt und unterschied nun auch, doch dort das Rheintal mitten in Stadt und Nebel gesungen wurde. Das war nichts Seltenes; die Wiebeler-
Fischer sangen oft beim nächtlichen Ausbruch zum Fisch-
fang.

Durch den Gesang überlöteten Werners Arbeiter auf sein Muroten das starke Geräusch, welches das Angeschlitten der Seile verursachte. Die Malinger aber unter denselben, denen nun doch „ein Licht“ aufging, die meinten mit diesem „Sie sollen ihn nicht haben“ den Stromlauf und dachten an die Diebstahl, und die Freude über den gelungenen Streich, welchen sie jenen Bretten, sang aus dem trübigen Sinnen.

Der Leutnant sah noch immer in der Richtung nach
Gottorf aus. Da endlich löste sich mit kräftigen Fingern
kleiner Mochen und wachte sich mit kräftigen Fingern
idyllischen der Inselgruppe. Jetzt hob Herr von Mögel sein
perfektiv und suchte so, die lang ersehnten Gänge zu
erkennen.

Aber was war das — täufchte ihn der dichter ge-
wordene Fabel — er sah nur eine Person in dem
Kraut! Dann besann er sich und schämte sich. „Ah,
ah, um so besser wenn nur eine kommt! und ganz
allein! Stuhlet selbst.“

Er wurde immer ungeduliger. Es dauerte ihm eine Ewigkeit, bis der Pfaffen herkam. So scharr er durch das Glas blätter; die Umrisse der heraneuernden Gestalt blieben undeutlich.

Aber aber beßwärb! keine Enttäuschung, als in diesem Moment ein großer, harter Mann in Schiffertracht seine Gülle fallen ließ, hier von der Guderbank erhob und in kräftigen Mannes Deutsch ihm zurief: „Die Dame sollte grieebe. Se dhote länne, abwer noch net gleich!“

Damit setzte sich der Mann, dessen bärziges Gesicht ein breitkrämpiger Hut beschattete, wieder hin, ergreif die Auer und verschwand alsbald. Die Inselfolge in einem Boen umfahrend, im Nebel.

So mügte Stiel sich aufs neue in Geduld fassen. Aber auch jetzt blieb sein Partien vergeblich, wenn es auch vier Uhr ward, ehe er in großer Erhiterung und stark veräimwft sich in sein Gelaß zurückzog.

Woll aber — denn dieser war der unwillkommene Gast — durchschnitten, mit seinem leichten Kabin an der Endpfeile der Zugelnehmer Aue vorbeifahrend, den Strom. Ungefährdet landete er am anderen Ufer bei Mombach und tiefaufnehmend wies er sein Schicksal, das ihn abnormals glänzend aus drohender Gefahr gerettet, und abnormals auch ein Leidender waren und

in diesem saß Gräthe. Auf dem Bod hielt ein fideher
mann die Bügel, der schon vor sechs Jahren manche
Glücklingsvoll, erfolgreich über die Grenze gebracht

Der werthvollende Lieutenant auf dem Fort der Peters-Aue beobachtete anfangs mit Interesse das Schauspiel, das sich ihm darstellendes hatte. Wie alle anderen Festungswachen war natürlich auch er von dem Turban der Schiffe dienlich unterrichtet.

Gold aber trieb ihn eine innere Unruhe auf die andere Seite des Fests, wo er mit seinem Feldstecher in hoher Spannung das Gasterl über abschute, als ob er dort ein viel erbaulicheres Schauspiel zu erwarten habe. Ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß er zu ungeduldig sei. Erst um Elf durfte er den Besuch erwarten. Seiner Raumschiff hatte er Erlaubnis erteilt, sich durch Kartenpiel die Zeit zu vertreiben. Er brauchte keine Aufpasser bei dem kleinen Abenteuer, denn er entgegelaß! Als er die Veste jetzt noch einmal inspizierte, konnte er zu seiner Verübung feststellen, daß diese in den nächsten Stunden für Gergadonen mit in Form von Kartenblättern interessiert sein würden.

Schmuggelnd über seine Schlafzeit ging der Teufant wieder an den Mastag. Der junge Teufant von Aisch war ein verliebtes Blut, und die schönen Weingerinnen, denen der Carneval alljährlich eine hohe Schule für ein harmlos übermüthiges Spiel mit solchen entzündbaren Herzen ist, hatten von ihm manch lustige Gesichte zu ergäben, in welcher er sich als Held gefühlt hatte, während er in Wirklichkeit nur der Redakteur der Feuilleton-Feuille war.

Auf dem großen Maskenball am letzten Dienstag hatten sich ein Spiel drei weibliche Dominos in den Mänteln der Stadtgarben mit ihm getrieben. Sie hatten sich Lore, Käthe und Lotte genannt, waren aber in der Maske so schwer zu unterscheiden gewesen, daß er sie immer wieder verwechselt hatte. Jeder hatte er seinem Reiter gesagt, daß er am nächsten Sonntag Tag und Nacht das Peters-Meer fort bewachen müsse, und sie unter heißen Liebeschwüren um ein Stellweiden auf der „wüsten Insel“ gebeten, um in frühlicher Fortsetzung der Gornholzsucht ihm die Zeit zu vertreiben.

Jede der drei Masken hatte ihn schließlich beföhigt, weil er ja auch den anderen die gleiche Bitte ans Herz gelegt habe. Am andern Morgen aber hatte er ein dufftiges Briefchen erhalten: sie würden alle drei ihn erbernungsboll in seiner Einsamkeit besuchen — abends gegen elf — in einem Saal von Collet aus, wo sie an dem Abend bet Bekannten eingeladen wären. Wenn er alle drei beim rechten Namen nenne, dürften er von jeder einen Kuß erbitten.

Vor des Leutnants Augen, welche tramschhaft durch den Nebel nach Ostel hin starrten, gaulsten die drei Dominos, die aber immer wieder spuchhaft zu einer Reur berichthomm. Schon war es eli.

Wie er so laufend stand, da war es ihm auf einmal, als höre er aus der Ferne, vom unteren Ende der Tüfel her, Gefang-

11 als Brunnenmacher und 2 als Dachdecker! Im ganzen verdienen sich fünf Millionen Frauen in den Vereinigten Staaten ihren Lebensunterhalt selbst.

== Büchertisch. ==

[illegible][illegible]

* **„Einleitung“** Dr. Franz „Polnische Erst-
fassung“ (Polonia redolens). Erste Betrachtungen in
Wahrungen. Preis 150 Gd. (Vista i. g. Friedrich Gubel-
Verlag). Wie jede Frage, die unsere Zeit bewegt, hat auch
die Chinarotenfrage eine hundert Jahre alte Vorgeschichte herun-
tergeschickt. Die vorliegende behandelt in gekonnter, knapper
Form das Thema und fñhrt alles über die Polnentrage Wissen-
schaftsgemäÙ in einem Vordringenden. Am
weiter genäheren in die Geschichte zurückreichend, nicht
Teil des Buches, in die Zusammenfassung u.
Verfasser im zweiten Teile eine Zusammenfassung u.
Wiedergabe sämtlicher großer und kleiner Mittel, die bis
zur Lösung der Frage genutzt worden sind. Wer ist auch
Schicksal der Welt ein Verzeichnis aller Völker, Schicksal
und Flugblätter, die in nennenswerter Weise mit der Pole-
frage sich befassen. Das Buch ermöglicht eine, lange
Orientierung in den wichtigen Fragen der Chinarotenpoli-

[illegible]

Ein Vorschlag zur einiöheren und vollstündigeren Befriedigung von Verfolgung und Verfabren der Verurtheilten. Dr. Alfons Franz, Amtsgerichtsrat a. D. (Greiburg (Baden) 1907. 2. vielstübe Berlin.)

* Argentinien und seine wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland. Vortrag von Dr. Gallatin. Preis 40 Pf. (Verlag Hermann Borchert SW.)

Dumas als Grabredner. Der jungst ver-
sorbene Romandichter Goussmans hat sich wenige Tage
vor seinem Tode ausdrücklich an jede Grabrede verboten.
Den „Gaulois“ erinnert das an eine merkwürdige Grab-
rede des jüngeren Dumas. Als Dréberic Enlié be-
graben werden sollte, wurde Dumas aufgefordert, am
Grabe das Wort zu ergreifen. „Unmöglich!“ sagte der
Dichter, „ich habe noch nie öffentlich reden können.“
Antony Gérard, der für alle Fälle selbst schon eine lange
Grabrede vorbereitet hatte, drang am nächsten in Dumas:
„Du kannst dich dieser Pflicht nicht entziehen“, sagte er.
„Für dich paßt es am besten.“ — „Schön!“ erwiderte
Dumas, „ich will sprechen, aber du mußt mich schon nach
den ersten Worten unterbrechen . . .“ Und Dumas
nahm in der That am Grabe das Wort und sprach: „Vor
diesem offenen Grabe, in welches der, den wir so sehr
beweineten, allmählich hinabgesunken ist . . .“ Hier ver-
setzte ihm Gérard einen kleinen Wippenstoß und rief
gerührt: „Die Tränen lassen ihn nicht weiterreden: die
Tränen des großen Alexandre am Grabe des großen
Alexandre — gibt es wohl etwas Gerechteres“, darauf
knüpfte Gérard dann seine eigene, wohlüberdachte
Leichenrede. Der Vortrag hatte die Zuhörer so ergriffen,
daß man Dumas von Stund an für einen ganz hervor-
ragenden Grabredner hielt!

Abdella Patti's letztes Auftreten. Aus Paris wird berichtet: In dem eleganten kleinen Theater, das Jean de Resgès in seinem Hause eingerichtet hat, ist Abdella Patti, die schon lange nicht mehr auf der Opernbühne aufgetreten war und sich im Winter von dem großen Publikum in einem Londoner Concert verabschiedet hatte, noch einmal in einer Aufführung des „Barbier von Sevilla“ erschienen. Die Zuhörer, die sie sich aus der ersten Vorleser Gesellschaft zusammen setzte, bereitete der nun glänzenden arabischen Sängerin, deren reife Kunst noch nichts von ihrem alten Zangensinn eingebüßt hat, die lebhaftesten Eindrücke und waren zu anstrengenden Wiederholungen. Auch die dortigen Musikfreunden in dieser Aufführung waren hervorragende Künstler: den Musikkönig gab Vincenti, ein wahrer Arcano; sehr originell wirkte Pini Cori als Bartolo, und Edward de Resgès spielte den Basilio, während in kleineren Rollen Schüler Jean de Resgès' auftraten.

Ein verzweifeltendes Mißgeheimniß. Ein Lehrer des „Frankf. Sta.“ erabilt seinem Blatte folgendes reichhaltiges, wenn auch nicht ganz unpolitische Gesichtschen: Diefe Tage examinirte ich nachmittags mein Töchterchen wie es ihm am Morgen in der Schule erlangten konnte. „Gut“, fagte es, „ich habe im Diktat nur eine Fehler gemacht.“ Ich erwiderte: „Du sollst aber noch besser abgeben!“ „Gut“, fagte es, „ich habe nur eine Fehler gemacht.“ Ich erwiderte: „Du sollst aber noch besser abgeben!“ „Gut“, fagte es, „ich habe nur eine Fehler gemacht.“ Ich erwiderte: „Du sollst aber noch besser abgeben!“

Wertwürdige Frauenberufe. Man berichtet aus New York: Überwiegende Angaben über die Berufe in denen die Frauen in den Vereinigten Staaten betrie- tlich sind, enthält ein eben ausgegebener Bericht der offiziellen statistischen Bureau's. Man erkennt daraus, daß in America der Groberwerb der Frau mehr als die größten Fortschritte gemacht hat. Es sind nur neun Berufe, die im Jahre 1900, auf das sich der Bericht bezieht, die Frauen noch nicht ausübten. Dagegen waren bereits 43 Mitglieder des schwächeren Geschlechts an Droschkenfuffler tätig. So daß die Amerikaner einen Rufmuthen waren, als ihnen der erste weibliche Droschken- fuffler in Paris unlängst als besondere Neugierde vor- gestellt wurde. Vierzehn Frauen fanden ihren Lebensunter- halt als Lotien, 10 als Bahnportiers, 45 als Angenhebe- 82 als Fremder, 26 als Scheinrentler und Signalhebe- 7 als Eisenbahnwächter, 185 als Schmeide, 8 als Reif- schmeide, 6 als Schiffskammerente, 108 als Weichheits-

manuscriptale für die 18. Aufl. v. 1780. — Druck und Verlag der G. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Bamberg.

Das gab ein Gallop am anderen Tag, als die Sonne des ersten März die Habel von der Rheinflut betriebe und sich in gleichem und glänzendem Stande von dem neuen Steindamm im Rhein verbreitete. Das Gähnte Dampfisch, das am Vorritze in gleichem anlangte, und befand umsonst zwischen dem alten Damm und dem über Stadt erstehenden Steindamm hindurchkommen; es mußte umkehren und seinen Weg wie in früheren Zeiten aufsuchen der Angeldener Au und der Breitenberg zu nehmen.

Anderen Tages konferierte du Abil in Frankfurt mit Müllers, um sich wegen des Gewaltstreiks gegen Stoffen zu verständigen.

Ein geduftig, ja, auch ein langweiliger, einfaßender Demutlichkeit des Strahls blüht, der selbst an die Stelle eifriger, gelang es schließlich, einen Bergsteiger anzuheben: man mußte sich beiseite setzen, um zu verstehen, was man den Steinbäumen so viel abzutragen, um einen Durchlaß für größere Schiffe zu schaffen.

Seitdem hat längst die Rheinfortifikation, für welche Delfen-Darfnacht und Mosan viele Willkuren aufzubereiten, auch die letzten Spuren der Dämme beseitigt, und vor heute in dem flinken Lastboot die mehrschichtige Schiene zwischen Graug und Lieberich strecht, wird durch nichts erinnert an den trübsamsten Streif, der hier in der Zeit des Rheinflaadersaus um das Etrompet geführt worden ist.

== Zefesucht. ==

Paul Ghera,

Nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil jener im
alten Schimmelbau aufsteigenden matten Gefährte,
die in den Gemäthern der Schmuckmalerien in allerlei
anmuthigen Gestalten als Hina, Proben oder Kollieen
ihren Hitz, vornehmen und unanbringlichen Hitz ent-
falten, sind echte Parfien. Eine große Anzahl
dieser heilbaren Schmuckstücke ist kunftvoll aus for-
gem gelbem softtem Eisenblei gefertigt, andere wieder
sind aus edle Steine, zeigen dem Kenner aber einen
Menge einnehmender Schönheitsfehler. Denn noch heute
gibt es in Europa wenige Goldschmied, die sich aus
die Schönheit des Turis vorziehen. Ja selbst die
Schmiedler folgen dem orientalischen in falsch-
motto gezeichnete auch im Westen, in den Zeiten europäi-
scher Eleganz, werden selbsternstet gerade ihre höchsten
Gedankungen hervorzuheben, die dem Kenner, der die
einen dunklen Schimmelbau aufsteigenden Steine
und such, als ein Zeichen geringen Preises erkennen

Die physischen der östlichen Völker können immer aus Rassen, aber werden noch an mancherlei Stellen, wie z. B. am Sinai oder in der Altgriechenwelt, vollkommene Völker gefunden, allein die Massentempe dieser Völker sind gering und kommen neben denen der westlichen Völker kaum in Betracht. In der Provinz Szechuan, dem nördlichsten Theile des perfischen Reiches, liegen die größten orientalischen und von hier aus wirtschafte die Seide mit den schönsten orientalischen Völkern verfertigt. Als vor wenigen Jahren diese Provinz von der perfischen Herrschaft abgetrennt; selbst abgetrennt wurden die Provinze als Privatunternehmer verachtet, die mit allen Mitteln fremde Besucher von den Provinzen fernhalten. Trotzdem ist es dem Engländer G. G. Stuneler gelungen, die Provinz zu betreten; ein hochgeachteter Staatsbeamter und ein Planer in gleichem, die beiden Brüder an ihren obersten Beamten, und nach manchem zum Teil recht kühnen Abenteuer ist nun das erste orientalische Handelsboot feste Station es durch, darunter ganzes Gebiet zu sehen. Im „Sichuan Magazine“ gibt er nun eine fesselnde Schilderung dieses Landes.

[illegible]

schlugen, und wir mußten absteigen, um hinaufzukommen. Ich konnte mich bald überlegen, daß hier in der
 30 prämiierten Stelle gearbeitet wurde. Durch den
 ein altes Gebäude, das durch Treten abgerast wird, werden
 die Steinblöcke in einem Saal aus Eisenblech gehoben
 Drei Leute arbeiteten hier. Wir betraten dann die
 40 Stube. Im Saale standen wir ein halbes Dutzend an
 Männer, die mit kleinen Hämmern die Steinblöcke aus
 der Hand löschten und in die kleinen Säule warfen. Ein
 anderer setzte arbeiten wieder sechs Mann und hielten
 den Saal. Ein paar Arbeiter standen dabei und hörten
 50 nach den Arbeitern, damit keiner zuviel an
 schloß; manchmal nicht ansetzen, da die Arbeiter an
 dem Saale später noch partizipieren. Eine kleine Säule
 wurde hier mit Eisenblech gefüllt; allein wie erhaben
 60 die Säule auch ist, die Säule hört keine in nicht sehr
 ungewöhnlich und nicht fast zum Verschwinden. Nach
 und bemerkt ich alle Stube. Es mögen hier mehrere
 70 bemerkt sein; aber weder der Saal noch die Arbeiter
 können sie alle. Ich aber neun von dieser Unzahl
 waren ebenfalls bemerkt, aber hauptsächlich sind sie ein
 80 gefallen oder so gefährlich, daß niemand mehr in ihnen

Wie die Regierung die Armen und verarmte, noch mehr denn die Partei geteilt; es waren große Schwäche angetan und für Verdurung gekostet; aber selbst dem Kaiser hier wichtig, in alles in Verfall gekommen. Das ist weiter kein Zweifel, müssen die Inneren nehmen in jeder Minute noch gewaltig sein, die Gräben immer auch nur für Christen schenken; und es darfst nicht nicht lange und die Armen haben ein. Die alten Armen in waren zum Teil von reifigen Umständen die alte Salimite A. B. ließ einen kaiserlichen Schwadron von 250 Fuß Umfang und 60 Fuß Tiefe, aber alles ist jetzt verödet. Dieser wird nun an der Vorfluth des Meeresmann die Gräben, auf eine Richtung anführen. Männer und Frauen geben hier und stehen und in der Regel gewinnen sie dabei, auch ihren drittigen Lebensunterhalt, immer in der Hoffnung, daß ein besonderes Glück ihnen noch eines Tages einen seltsamen Grund besorgen möge. Ich erregte vier Arbeiter, die unter einem Stuffer für mich ständen, aber nicht, daß ich einen Erfolg. Der Oberbeamte war zu eifrig, mir das zu erklären; wenn ein Arbeiter einen Stein findet, so ist es gut; gemacht es aber der Stuffer, so muß davon Rand gestellt werden. Das Stuffer des Stuffers befehlige ständiges diesen Bestand ohne weiteres. Untere solche von vollkommenen Schönheit eine Seltsamkeit.

Aber auch die fehlenden Zeichen finden zahlreich. Stegas und sein feiner Orientale besitzt irgend einen Stein. In Europa sind in sehr verschiedener Anzahl die mährischen Steine, die grüneperlen, die nicht gewonnen. Ein vollkommener Stein ist von dunkel grüner Farbe, nicht hellblau wie die meisten in Europa vorkommenden. Aber neben diesen dunklen Tönen muß es noch eine Graueit geben, die früher zu beschreiben ist; der Perler nennt sie „Galt“. Es ist das der hellste matte, trübselige Stein, der dem Thutis fast das Gleiche eines Zeichens nimmt und die Materie in diesem, solenneste Farbe annehmen scheint. Der kleinste grüne Tausen macht einen Stein wertlos. Dabei ist der Thutis ein Stein, bei dessen Kauf der Galt oft die schönsten Entdeckungen entdecken kann. Viele der gelben Steine zeigen anfangs eine sehr tiefe Farbe, die dann aber rasch verbleicht. Bei einem guten Stein ist das anders. In diesem Stein sieht sich der Kenner daher auch sorgsam hervor, einem Stein zu lauten, den er nicht erst mehrere Tage zu Beobachtung bei sich liegen lassen hat.

== Bunte Welt. ==

Die elegante Frau beobachtet zum 30. or. a. c. in paucis et in einer Mischung, die alles in allem mindestens 620 gr. kostet; denn allein ein gutes Metallschiff ist von selbst am Anfang des 30. or. a. c. 880 gr. zu haben, elegante Metallschiffe müssen mit 100 bis 110 gr. veranschlagt werden. Handschuhe fordern 12 gr.

Die Zahlen wachsen mit dem Fortschreiten des
Jahrs. Die unvollste erzeuget schon rundere
Zahlen. Die feine Rastmaße wird aus dem
Ersten hervorgehoben, das Luchswort (französisch
Mouch) erfordert allein 800 M. Sonnenstern, Sand-
spitze und andere Steinarten kommen hinzu und er-
fordern mindestens 1305 M. Eine moderne Gran
nimmeth auch Sandstein; weiter ein Stah-
nen Marmor, Mische, Sandstein — jeder 577 M.
50 M. nach dieser Schätzung. Mit dem Steinwerk abge-
hört der Erst des Lebens. Es kommt die
die olock-Zelle. Ein elegantes Steinwerk mit
anfangs mit 1200 M. gefüllt werden, der Geber
ist fast auf seine 240 M.; Spitze, Sandspitze und
die reichlichen Steinarten, Sandspitze, Spitzen
sichend — im Jahr sind 2000 M. fort.

[illegible]

Der elegante Mann kommt da hoch gewandelt
billiger zu seinem „Kaffeechen“. Die Stühle einzeln
und zu dritt-Saaleisen, Korbstühle und dergleichen kosten
mindestens 2000 bis 2700 M. Dazu kommen die Strah-
nideckeln silberfarb, zwölf Paar Getränke, die 6 Ge-
sellensantheile, 2 Zigaretten, 1 Zunder nebst Aschen-
1 Zunder Glasflaschen, die 4 Hühner, sie alle ver-
schlingen noch ihrer 6300 M. Auch Eier und Stiele kosten
 ihr Geld, mit weniger als 18 Schen kann man sich nun
 schon versehen und mit weniger als 20 Paar Stiefeln
 und Schuhen ist an ein gutes Straßengemisch schon gar nicht
 zu denken. Inner 1200 bis 1400 M. wird man da nicht
 bekommen. Innerhalb kann man als Mann mit einem
 Zettelfeld von 14 000 M. für Gatte und sich selbst
 durchstellen. So kommt die beliebte Mann mit einem
 Drittel von dem aus, dessen eine Dame für ein anstän-
 diges Mäntelchen bezahlt.

M. S.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Fernsprecher Nr. 967.
Besetzt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Meister Anzeiger“ in einwöchiger Sperrzeit; 20 Btg. in davon abweichender Sperranordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Mf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfallender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingetragener Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Einreisende-Kommune: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. Mai 1907.

55. Jahrgang.

1. 23aff.

auf das

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Mfr.

im Ausland	90 "
----------------------	------

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Unser Londoner u. Korrespondent schreibt uns
unterm 26 d. M.:

„Englische Truppen reite auf Befehl einer Burenregierung britische Staatsbürger nieder.“ So hieß es in der Beschreibung der neuesten Vorgänge auf dem Rand, die ein leidendes Jingoblat brachte. Im allgemeinen hätte die Lorypresse gewiß nichts gegen das Niederreiten der gewalttätigen Streiter im Transvaal einzuwenden, aber sie mag es sich nicht entgehen lassen, den Patrioten daheim die juchendbar bejämmernde Tatsache klar zu machen, daß die Liberalen den eben erst unterworfenen Buren die Genußtunng bereiteten, sich folchemachen als die Zuchtmeister solcher Dritten aufspielen zu können. Auch die radikale Presse ist über das Einschreiten der bewaffneten Macht sehr aufgebracht, jedoch aus anderen Gründen. Nach ihrem Dafürhalten hätte die Regierung den Streikern freie Hand lassen sollen, da die „ausländischen Abenteuer“, denen die Miner zumeist gehörten, keinen Schutz verdienten. Viele dieser Blätter behaupten auch allen südafrikanischen Nationen zum Trost, der Ausstand bilde eine Art Protest gegen die Beschäftigung der Chinesen in den Minen. In Wirklichkeit wurde er indes begonnen, weil die Gesellschaften glaubten, für die ausnehmend hohen Löhne, die sie bezahlen, eine höhere als die seitherige Arbeitsleistung von ihren weißen Vorarbeitern verlangen zu dürfen. Diese sollen daher fortan drei Gefährtenbohrer anstatt deren zwei bedienen. Die Löhne der sogenannten Grubenvormänner, einer Art Steiger, betragen 47 bis 70 Pfund Sterling (950 bis 1400 Mark) im Monat, indes die Vorarbeiter an den Bohrern monatlich 32 Pfund Sterling und ihre Gehilfen 26 Pfund Sterling erhalten. Ein einzelner Mann braucht aber für Wohnung und Beföstigung nicht mehr als 13 Pfund

Sterling im Monat, so daß die Bezahlung also eine sehr glänzende genannt werden darf. Die Streifbewegung soll von einer kleinen Gruppe ausgegangen sein, die dem Verband der Grubenarbeiter des Transvaals angehört. Man spricht vielfach von bezahlten Agitatoren und einer großen politischen Intrige, aber wie dem auch sei, so ist doch gewiß, daß die meisten der Leute die Arbeit erst infolge von Drohungen niederlegten. In einem kritischeren Augenblick als dem gegenwärtigen hätte der Ausstand kaum ausbrechen können. Die Lage des Goldminenmarktes war bereits eine trostlose, ungeachtet der glänzenden Leistungen der Industrie. Diese mühten nun aber natürlich leiden und ernste finanzielle Folgen eintreten, dauerte der Streik längere Zeit. Ein Rückgang der südafrikanischen Goldproduktion würde auch den gesamten internationalen Geldmarkt in Mitleiden schaft ziehen und noch lange vor dem Herbst abermalige allgemeine Geldversteifung verursachen. Goldminenaktien fallen natürlich noch immer, wenn auch vielleicht nur infolge der energischen Tätigkeit der Spekulanten, die die günstige Gelegenheit nach Kräften auszunutzen bemüht sind. Dabei stellen aber die gegenwärtigen Notierungen vieler Minenwerte, wie Sir Julius Wernher unlängst vor General Botha erklärte, nicht einmal die Beträge dar, die ihren Besitzern ausgezahlt werden würden, vertausen die betreffenden Gesellschaften auch nur ihre Kassebestände. Es ist das bei dem ungeheuern Interesse, das außer den englischen auch deutsche, holländische, französische und andere festländische Kapitalisten an der Randindustrie haben, von der weitreichendsten Bedeutung und liefert eine der Haupt erklärungen der langanhaltenden *B e r s t i m m u n g* der Börsen. Hunderte, ja, nach Marx gerechnet, sogar Tausende von Millionen sind in den letzten fünf Jahren verloren gegangen, weil der Markt den Futungen, den Waisminen und sonstigen Anlagen, sowie dem in vielen Fällen ungeheuern Landbesitz einen Wert länger überhaupt nicht mehr beimißt. Die Folgen davon waren bereits ernste, auch für den Transvaal, doch General Bothas Regierung will sich ja die Aufgabe gestellt haben, der Goldindustrie sozuzulagen wieder auf die Beine zu helfen. In den Kreisen der hiesigen südafrikanischen Häuser ist man übrigens jetzt mehr denn je überzeugt, daß es ihr damit ernst ist, und zwar, weil sie das Militär gegen die Streiker einschreiten ließ.

Aus Berlin wird uns von unserem L.-Korrespondenten geschrieben:

Mit einer gewissen Spannung wird abgewartet, in welcher Weise die Begrüßung und Bewirtung der englischen Gäste am Freitag in Potsdam vor sich gehen wird. Nach dem Programm sollen die englischen Journalisten, nachdem sie der Parade beigewohnt haben

werden, eine Rundfahrt durch die königlichen Gärten machen und dann auf der Terrasse der Neuen Orangerie ein vom Kaiser gegebenes Frühstück einnehmen, aber in Abwesenheit des Kaisers, wie denn im vorigen Jahre auch König Eduard die deutschen Journalisten in Windsor bewirthete, selber aber nicht zu sehen war. Nun behauptet plötzlich die „Deutsche Tagesztg.“, der Kaiser wolle die Engländer persönlich beglücken, und dies Gerücht muß dazu herhalten, allerlei Glosse anzuheften, mit denen der Eindruck erzeugt werden soll, als stehe irgend etwas Räthselhaftes und Tadelnswertes bevor, etwas, vor dem uns alle bewahrt zu haben schließlich das Verdienst der „Deutschen Tageszeitung“ sein mag. Wenigstens wird sie es in verschämter Weis wohl so darstellen, wenn der Kaiser die englischen Journalisten nun doch nicht verlässlich bezaubern sollte.

Inzwischen sind die englischen Vertreter gestern in Hamburg mit gleich herzlicher und großartiger Gastlichkeit wie in Bremen empfangen worden. Zunächst wurde eine Hafenrundfahrt unternommen und ein Sapag-Dampfer nach einer Begrüßung durch Generaldirektor Ballin eingehend besichtigt, worauf ein Frühstück eingenommen wurde. Nachmittags folgten die Journalisten einer Einladung des preussischen Gesandten v. Heyking zum Tee. Voraus ging eine Mieterspazierfahrt. Die Honneurs machte in der Bohnung des Gesandten der englische Generalkonsul Sir William Ward, der die Gäste der Baronin v. Heyking vorstellte. Abends fand dann in den Prunkräumen des Rathauses festlicher Empfang statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man den preussischen Gesandten Baron v. Heyking, Generaldirektor Ballin, den englischen Generalkonsul Sir Ward und viele Mitglieder der Hamburger Bürgerschaft. Die Honneurs machten die Mitglieder des Senats. Bürgermeister Dr. Stammann hielt die Festrede, in der er besonders der engen Beziehungen Hamburgs mit England gedachte und u. a. sagte:

„Wir haben zu Ihnen, meine Herren, das Vertrauen, daß Ihre Feder dazu beitrugen wird, Ihren Landsleuten ein richtiges Bild von unserem Wesen und unseren Empfindungen zu vermitteln. Sie werden wohl auf Ihrer Reise durch Deutschland manch werthes Wort über das allgemeine Verlangen nach Erhaltung und Förderung der guten englisch-deutschen Beziehungen vernehmen. Vergessen Sie darüber auch nicht, auch davon zu berichten, daß heute ebenso wie in alten Zeiten die Pflege der besonderen hamburg-englischen Beziehungen den Hamburgern am Herzen liegt.“

Im weiteren Verlauf des Festmahles wurde ein Begrüßungstelegramm der Friedensgesellschaft Hamburg-Altona verlesen und heißig aufgenommen. Hr. Nathaus, Redakteur des „Liverpool Courier“, dankte aus Verzicht für die wahrhaft großartige Gastfreundschaft Hamburgs. Das vor dem Rathause befindliche Kaiser Wilhelm-Denkmal, sowie das Rathaus selbst

John D. Doering, Dothan.

Daß die alten Germanen bereits vorsichtig genug waren, immer noch eins zu trinken, ehe sie heimgingen, ist, daß sie darüber gar oft das Helmingehen vergaßen, ist eine so bekannte Sache, daß es eigentlich nicht nöthig wäre, ihrer besonders zu gedenken. Es sei denn, um daraus eine Entschuldigung für die späteren Gefährlicher herzuweisen, daß auch sie einen tiefen Trunk nicht vermeiden. Denn erbliche Belastung ist ein Grund zur Bewilligung mildernder Umstände.

Folgendes spricht Tacitus, der alte Römer, der bekanntlich mit unseren Vorfahren gut Verkehr gehabt und ihre Sitten beschrieben hat: „Durst und Hefe vertriehen sie am wenigsten zu ertragen“ — und an anderer Stelle: „Tag und Nacht in einem fort zu trinken ist für sie eine Schande.“ Wie getreu die Nachkommen niemand eine Schande an den Sitten der Väter schrieben, bezeugt Luther, der da schreibt: „Das Trinken ist ein alt böses Herkommen in Deutschland, wie der Römer Cornelius schreibt, hat zugenommen und nimmt noch zu.“

Ähnlich äußern sich auch andere Schriftsteller. Fischart und Sebastian Frant scheitern namentlich auf die Sachs, während Hans Sachs aber zwischen den Volksstämmen Deutschlands keinen sonderlichen Unterschied macht. Wäre auch kein Grund gewesen. Hören wir doch aus allen Gegenden, wie das Volk ohne Unterschied des Alters, Geschlechts, Ranges und Standes dem Trünke geneigt war — teilweise in Formen, die uns heute völlig unbegreiflich sind, und die gegen unsere einfachsten Paragraphen im Strafgesetzbuch verstoßen. So, wenn man bei den großen Festen Häßer mit Bier und Wein in die Kirche brachte und die Zuhörer bei der Predigt mit Knabedeln klirrten. Da die vornehmste Gesellschaft,

die Hofkreise, der Adel, die Geistlichkeit, das Vorbild der Unmäßigkeit gaben, so war's kein Wunder, daß das getreue Volk sich anschloß.

Bei solchem Zustande konnten die Studenten, die man doch heute als besonders beherzt und trübsallos sieht, keine außergewöhnliche Rolle spielen. Sie ist ihnen in unserer Zeit nur übrig geblieben als Erbschaft der Vergangenheit, nachdem die Festigkeit der Zucht bei den übrigen Ständen nachgelassen hat. Denn langsam haben auch die vielen Bemühungen zur Bekämpfung der Fränkerei ihre Wirkung zu nun begonnen.

Vorurtheilen solcher Art sind alt genug. Sie erfolgten beim Reichstagsabschiede zu Köln 1512, in der Reichspeltzeordnung von 1577 und sonst noch oft. Im Jahre 1558, errichtete in Leipzig eine Schrift: „Bilder dem Saufenjuel“, die über die schlimmen Trankgewohnheiten nicht allein der Männer, sondern auch der Frauen, ja, sogar der Kinder klagte. Zu ihrer Zeit freilich hat man von einer Wirkung zum Besseren bei all diesen Dingen nichts gespürt. Vielmehr gab es gerade damals eine förmliche Literatur zur Verherrlichung der Berausung. Der zu dienen wird heutzutage eine Wissenschaft für sich.

So ist denn 1816 ein Bächlein herausgenommen, das sich *Jus potandi* nannte, Bechrecht zu Deutsch, so wie man vom Strafrecht, Vordrecht und anderen ähnlichen Dingen spricht, „darinnen von Urprung, Gebräuchen und Solemnitäten so wol auch von der Antiquität, Effect und Würdung des Bechens und Zutrinkens, auch was darinnen etwas forsken noch vor Streitigkeiten vorlauffen, so noch zur Zeit nicht decidirt, gar artig, und jetziger Welt-Geschmack nach, sehr lustig discurtirt wird. Der Autor nennt sich Blasius Multibibus (Vieltrunk), utriusque V. et C. Candidatus — beiderlei Wein- und Bier-Kandidat. Daß er in Wirklichkeit Jurist war, geht aus der ganzen Fassung des drolligen Werthens hervor, das für alle seine Vorchriften und Sätze die Belege aus den Schriften der altromischen Rechtslehrer sorgfältigst nach Vorlaut und Paragraph in Klammern nachweist. Daß „*Jus potandi*“ ist demgemäß auch selbst in Para-

graphen eingeteilt, deren nicht weniger als 60 sind. Sie scheinen auf den ersten Blick gar trocken, aber das ist eben der Witz dabei, daß der lustige Spoti mit so unerschütterlichem Ernst vorgetragen wird.

Vinter dem Vortort wird zunächst eine Auseinanderfegung über Ursprung und Wesen des Bechers gegeben und dabei festgestellt, daß es „die authentischen Teutschen durch ihren sondern Fleisch und Beliebung dessen so weit gebracht, daß ihnen nunmehr von jeder Nation der Principat und Vortug dargeboten und übergeben worden“. Es werden danach die Gründe des Bechens vortört, deren Zahl und Art überaus vielfältig ist. Daran schließt sich eine Betrachtung über die Qualität des Stoffes, sei es Bier oder Wein. „Und ist kein Zweifel, daß, wann man fragt, welches unter diesen beyden Getränken das beste sey, ob der Wein nicht unbillich und mit allem Recht den Vortug haben und behalten sollte? Jedoch wenn Bier oder Wein jedes in seiner Art betrachtet werden und man fragt, welches Bier vor dem andern den Vortug habe und besser sey, kan einer allein nicht wol melden und anzeigen, indem ihrer nicht wenig gefunden werden, die da wol das lautere Brunnenwasser, Milch, Mosten oder dergleichen auch wol dem allerdelichesten und besten Weine weit vorziehen und besser achten, welches mir dann in meinem Kopf gewaltig Spannisch und lächerlich vorkommt, inemal mir das Moskotoer, Hamburger, Danziger Puppelbier, Preußing, Braunschweigische Mummee, Kissened, Hannoverischer Breyhan, Englisch Bier, Perzhier oder Galvinisch und Torgauisch Bier viel und viel tausendmal besser schmeckt als etwan der Bitterbergische Auckud, Büffel oder das Leipziger gekräuterte, dandzerrückende Rastum (es ist wohl Gose gemeint); achte auch einen Rheinischen Wein, Ringerberger, Muscanteller, Rebs, Sambacher, Malvasier, Peter Siemens, Alkanten, Niesfelder Rothhaller und Bacharachter viel edler, besser und werther, als etwan einen geringen Franken oder Hessischen Landwein.“ Man braucht kein besonders tief sinniger Jurist oder sonst ein Gelehrter

Württembergische Metallwarenfabrik

Geislingen — St.
Fabriklager Wiesbaden.

Grösstes Spezialgeschäft in versilberter Waren
Langgasse 36 (Hotel Continental)

gegenüber unserem alten Hause.

Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Wichtig für jeden Haushalt

**Blasberg's
Schnellgarkocher
ohne Feuer
75% ERSPARNIS**
an Brennmaterial u. Zeit

Zu haben in verschiedenen
Grössen von Mk. 8.50 an bei:

Conrad Krell, K 129
Taunusstrasse 13. Geisbergstrasse 2.

Solidor!

Solider Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse 20.

Männer-Turnverein Wiesbaden.



Donnerstag, 30. Mai, nachmittags von
3 Uhr ab, findet auf unserem Turnplatz, Distrikt
„Ronnentrip“, das wegen ungünstiger Witterung
verlegte **Turnturnen** statt.

Für Unterhaltung, Konzert, Gesangsbeiträge,
Volksbelustigungen (Verteilung von einigen Hundert
Bühnen, Eierlauf etc.), sowie für vorzügliche Speisen
Der Vorstand. F 428

und Getränke ist bestens gesorgt.

Mk. 2450 kostet die zur Zeit Mk. 2450
bei mir ausgestellte
Wohnungs-Einrichtung.

Wohnsalon Mk. 900 Speisezimmer Mk. 875
Eiche grau Eiche geräucht
Schlafzimmer, Rustern, Mk. 675.
komplett mit Matratzen

Möbelhaus G. Schupp Nachf.,
Taunusstr. 39. Fritz Mahr.
Gegr. 1871. Tel. 151.

Franco-Lieferung. — Dauernde Garantie.

Rheinische Kunstverlags-Anstalt. G. m. b. H.
Walluferstrasse 5.

Ansichts-Postkarten.

Verlag und Anfertigung. Speziell Wiesbadener Ansichten
grosses Lager in einfacher bis effektivster Ausführung. 603

Knaben- Wasch-Blusen und -Anzüge

empfehlen

in grösster Auswahl und in jeder Preislage

Gebr. Baum,

vormals W. Thomas, 650
Spezialhaus für sämtliche Knaben-
und Mädchen-Bekleidung.

Reparaturen werden in
eigener Werkstatt aus-
geführt.



Anfischen von Gummifis-
chen, reifen, Einzelne Wageneile.

Kinderwagen

finden Sie in reicher Auswahl bei

H. Schweitzer, 758
Hoflieferant,

ältestes u. grösstes Spielwaren-
Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13.

Reeller Ausverkauf

wegen grosser baulicher Veränderung.

Mein gesamtes
Lager in

Herren- und Knaben-Bekleidung,

welches einen Wert von ca.

200,000 Mk.

repräsentiert, muss binnen kurzer Zeit derartig beigeräumt sein, dass die erforderlichen baulichen Veränderungen vorgenommen werden können.

Demzufolge habe ich die Preise ganz bedeutend reduziert u. ist somit dem kaufenden Publikum bei Bedarf eine selten wiederkehrende Gelegenheit geboten.

Telephon 274. **Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse 28.**

Grösstes Spezialgeschäft der Provinz Nassau in Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung.

Auswahlendungen können während der Ausverkaufstage nicht gemacht werden.

Verkauf nur gegen Bar.

K 177

38. Plenarsitzung der Handelskammer.

o. Wiesbaden, 29. Mai.

Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats F. Fehr-Flach-Wiesbaden sind am Abend die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. B. Kalle-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Schürmann-Wiesbaden, Hugo Wagemann-Wiesbaden, Kramer-Höbdt a. M., Kommerzienrat Koch-St. Goarshausen-Wiesbaden, C. H. Schulz-Rüdesheim, H. Häffner-Wiesbaden, Bachendorff-Ostlich-Wiesbaden, Ziegenmeyer-Wiesbaden, Sturm-Rüdesheim, Bettelhäuser-Wiesbaden, Altmeyer-Wiesbaden, Plüning-Wiesbaden, Griesheim, ferner der Syndikus Dr. Merbot. Sieben Herren sind am Erscheinen verhindert.

Die Jahresrechnung für 1906/07 ergibt eine Einnahme von 27.145 M. 64 Pf. und eine Ausgabe von 22.063 M. 27 Pf. Der Überschuss von 5082 M. 37 Pf. ist dem Betriebsfonds zu überweisen. Als Revisoren der Rechnung werden gewählt die Herren Heinrich Häffner und Emil Engel.

Der preussische Entwurf eines Quellensteuergesetzes, der bereits im Herrenhaus und im Abgeordnetenhaus im Prinzip angenommen, aber erst in der Herbstsession zur Verabschiedung gelangen dürfte, bringt eine Reihe wichtiger Schutzbestimmungen für die Quellenbesitzer. Da er auch die Erhaltung der alten massenhaften Verordnungen zum Schutz der Quellen vorzählt, so hat er im allgemeinen die Zustimmung der Quellenbesitzer des Bezirks gefunden. Gleichwohl bestehen noch einige Bedenken. Da der Gesetzentwurf erst im Herbst zur erneuten Beratung gelangen wird, so ist noch Zeit vorhanden, diese Bedenken in Besprechungen mit den Wiesbadener Quellenbesitzern klarzustellen und danach dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Im Laufe des Sommers soll eine Besprechung mit den Interessenten stattfinden. Zum Kommissar der Kammer wird Herr Höbdt ernannt.

Über den Entwurf eines Reichsapotheken-gesetzes und die Beratungen desselben durch die zuständige Kommission erstattet der Syndikus Dr. Merbot ein ausführliches Referat. Die Kommission spricht sich für die dem Entwurf zugrunde gelegte, in Preußen seit 1894 eingeführte Personalkonzession aus, während bisher die vererbliche und veräußerliche Reallohnkonzession galt. Die Kommission geht dabei von der Erwägung aus, daß die Erfahrungen immer mehr zu einer einheitlichen Regelung drängen. Nach längerer Diskussion, an der sich die Herren Sturm, Dr. Kalle, Jung, Kramer, Dr. Merbot, Fehr und Schürmann beteiligen, faßt das Kollegium mit großer Stimmenmehrheit dem Vorgehen der Hanauer Kammer entsprechend, einen Beschluß, worin sie eine Reform für geboten erachtet und sich für die unübertragbare Personalkonzession ausspricht, vorausgesetzt, daß das Gesetz eine entsprechende Entschädigung für die bestehenden Konzessionen gewährleistet wird.

Der Verband reisender Kaufleute hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, den § 91 des HGB., nach dem dem Kaufmannischen Agenten bei der Abrechnung mit seinem Geschäftsherrn das Recht zusteht, einen Buchausweis über die durch seine Tätigkeit zustande gekommenen Geschäfte zu fordern, dahin abzuändern, daß den Agenten das Recht gewährt wird, zur Prüfung des Buchausweises die Vorlegung der Handelsbücher des Geschäftsherrn zu verlangen. Der zuständige Ausschuss sieht keine Veranlassung zu einer derartigen Gesetzesänderung, die leicht zu Mißbräuchen durch die Agenten zum Schaden der Geschäftsherrn führen kann.

Die Immobilienmakler sind nach § 35 d. G. verpflichtet, ihren Gewerbebetrieb anzumelden. Außerdem haben sie Geschäftsbücher nach vom Handelsminister vorgeschriebenem Formular zu führen. Letztere Vorschrift hat sich in der Praxis als überflüssig für Vollkaufleute, welche Immobilienengeschäfte machen, erwiesen, da dieselben bereits nach dem Handelsgesetzbuch verpflichtet sind, Bücher zu führen. Gleichwohl ist ein Bankier in Breslau in gerichtliche Strafe genommen worden. Der Herr Handelsminister hat die Regierungspräsidenten zum Bericht aufgefordert, ob die Vorschriften der Verordnung von 1900 sich bewährt haben und ob deren Aufhebung oder Beschränkung angezeigt erscheint. Was den Bezirk der Handelskammer Wiesbaden anlangt, so spricht sich die Kammer dahin aus, daß eine Beschränkung angezeigt erscheint, da eine polizeiliche Revision der Immobilienengeschäfte und eine Prüfung der Bücher bei Vollkaufleuten nie stattgefunden hat, also von der Behörde als überflüssig erachtet wird. Für Immobilienagenten, als überflüssig erachtet wird, also nicht verpflichtet sind, kaufmännische Bücher zu führen, dürfte die Beibehaltung der Vorschriften angezeigt erscheinen.

In Berlin ist die Idee einer Weltausstellung in Berlin 1913 aufgetaucht. Der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller“ und der Zentralausschuss kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in Berlin hat deshalb an die hiesige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie den Antrag gerichtet, eine Rundfrage in dieser Sache zu veranlassen. Die von der Handelskammer Wiesbaden befragten größeren Fabrikbetriebe des Bezirks haben ausschließlich sich gegen die Idee einer Weltausstellung in Berlin im nächsten Jahrzehnt ausgesprochen. Die Erzeugnisse der großen chemischen Werke des Bezirks eignen sich nicht für Ausstellungen. Ebenfalls gegen die Ausstellung sind im Bezirk hochentwickelte Lederindustrie, Schaumweinindustrie, Maschinen- und Metallindustrie. Die Kammer spricht sich gegen die Beteiligung aus.

Auf Vorschlag des zuständigen Ausschusses wird sodann auf Ersuchen beschlossen, nach Anhörung der Interessenten als Handelsgebrauch festzustellen, daß im Handel mit Leder, soweit dieses nach Maß behandelt wird, bei einer Bezeichnung des Leders nach Fuß ohne weitere

ren, auf ein anderes Fußmaß hinweisenden Zusatz nur der englische Quadratzoll zu verstehen ist.

Im Landtag ist der Antrag gestellt worden, es möchten bei der Prüfung der Vorlagen zu gewerblichen Anlagen landwirtschaftliche Sachverständige hinzugezogen werden und außerdem die Entscheidung nicht allein durch den Handelsminister, sondern auch durch den Landwirtschaftsminister getroffen werden. Der Antrag fand, nachdem die zweite Forderung abgelehnt worden, Annahme gegen den Widerspruch des Handelsministers. Der Antrag erscheint durchaus überflüssig und außerdem lästig. Wie der Herr Handelsminister hervorheben, wird durch die Anhörung von Vorgelegten Sachverständigen und Medizinalbeamten bereits ausreichend den landwirtschaftlichen Interessen Rechnung getragen. Auf Grund der Vorbehaltsklausel in den Genehmigungsurkunden kann übrigens auch nach erteilter Konzession jederzeit begründeten und berechtigten Interessen von Landwirten Rechnung getragen werden. Der Ausschuss empfiehlt daher der Kammer, in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister, sich gegen die Hinzuziehung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen im ersten Stadium des Konzessionsverfahrens auszusprechen.

In den letzten Jahren hat eine Reihe von preussischen Städten besondere Gewerbesteuern auf solche Filialgeschäfte eingeführt, deren Besitzer im Gemeindebezirk ein Geschäft betreiben, ohne dasselbst einen Wohnsitz zu haben. Als Grundlagen für diese Sondergewerbesteuer sind die Grundbesitzverhältnisse der Geschäftsräume, die gezahlten Geschäftsmieten, die Zahl des angestellten Personals und der Ertrag genommen worden. Dabei haben sich zuweilen so hohe Sondersteuern ergeben, daß dieselben bis zu 50 Prozent und mehr des Ertrages ausmachten. Der Herr Finanzminister und der Herr Minister des Innern haben deshalb einen Rundschreiben herausgegeben, in dem gegen die Filialsteuern ermäßigte Unterdrückung von Filialbetrieben vorgeschrieben wird, daß die Filialbetriebe, abgesehen von besonders zu begründenden Ausnahmefällen, nicht höher als mit 2 Prozent des zu veranlagenden Ertrages der Filialen getroffen werden dürfen. Den Gemeinden bleibt dann überlassen, den so begrenzten Prinzipalsteuern mit der für die übrigen Gewerbebetriebe beschlossenen Umlage zu belasten. Diese Ministerialverordnung erscheint gerecht. Der Ministerialverordnung kann aber nur in vollem Maße zugestimmt werden, wenn den Gemeinden Freiheit gelassen wird, zu verhindern, daß durch Manipulationen (Vorfälschen bestimmter Preise für die Filialgeschäfte), der Ertrag der Filialen herabgedrückt wird.

Seit Jahren erregen die strengen Bestimmungen des Wechselstempelsteuergesetzes und der Ausführungsanweisung dazu heftige Klagen. Die Handelskammer Wiesbaden hat bereits im Jahre 1892 an den Herrn Finanzminister eine Eingabe gerichtet, in welcher um eine milde Handhabung der Vorschriften des Gesetzes gebeten wurde. Namentlich wurde ersucht, den Hauptsteueramtsdirektoren eine Anweisung zu geben, von der durch den Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1873 den Dirigenten gegebenen Befugnis häufigeren Gebrauch zu machen, von einem Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen das Wechselstempelsteuergesetz abzuweichen, wenn offenbar nur ein Versehen vorliegt und die Absicht der Steuerhinterziehung ausgeschlossen ist. Der Herr Finanzminister hat damals den Antrag abgelehnt, weil kein genügender Anlaß hierzu bestünde. Der Verein der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung“ ersucht die Kammer, in der Sache nochmals vorzugehen. Bestrafungen in Wechselstempelsteuerfällen sind zwar im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden in den letzten Jahren sehr selten erfolgt. Trotzdem liegt die Möglichkeit vor, daß Gewerbetreibende bei Nichtbeachtung der Vorschriften schwer bestraft werden. — Den Eisenbahndirektionen Mainz und Wiesbaden wurden vereinzelte Beschwerden über Wagennagel zur Kenntnis gebracht. Da die Eisenbahnverwaltung eine große Vermehrung des Wagnagel in Aussicht genommen hat, so ist anzunehmen, daß die Beschwerden über Wagnagel in absehbarer Zeit verschwinden werden. — Den Anträgen auf Einlegung weiterer Schnellzüge zwischen Wiesbaden und Mannheim konnte die Eisenbahndirektion Mainz zurzeit nicht entsprechen. — Die von der Eisenbahnverwaltung abgelehnte Einlegung von Abend Schnellzügen auf der rechtsrheinischen Strecke zwischen Coblenz und Wiesbaden (Frankfurt soll ernennt beantragt werden).

Gerichtssaal.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Kolonialskandal.
H. F. Berlin, 28. Mai.

4. Verhandlungstag.

Vor Beginn der heutigen Verhandlung hält der Gerichtshof eine längere geheime Beratung ab. Nach Wiedereröffnung der Sitzung bemerkt der als Zeuge geladene Geh. Hofrat Krüger, daß er die Genehmigung zur Aussage von seiner vorgesetzten Behörde noch nicht erhalten habe. Hofrat Gragert teilt mit: Erzengel Dernburg habe ihm aufgegeben, bis 10½ Uhr vormittags wieder im Amt zu sein. Er erfuhr also, ihn möglichst bald zu vernehmen, da er dienstlich unabweisbar sei. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Bertram ersucht, die heute erschienenen Reichstagsabgeordneten Bebel und Dr. Arendt noch heute zu vernehmen. Leider seien all die anderen vom Angeklagten geladenen Zeugen nicht erschienen; die Herren Bebel und Dr. Arendt haben durch ihr Erscheinen kundgegeben, daß sie auf das Bahngeld von 40 Pf. verzichten. (Allgemeine Heiterkeit.)

Zeugenvernehmung.

Hierauf wird Hofrat Cuno vom Kolonialamt als

Zeuge vernommen: Im Jahre 1901 hatte er mit seiner Behörde eine Gehaltsdifferenz. Das deswegen eingeholte Gutachten habe er eines Morgens, als er ins Amt kam, auf seinem Pult vorgefunden; es war ihm anonym zugegangen. Er habe das Gutachten dem Konsul René übergeben. — Angeklagter Poeplan: Ist dem Herrn Zeugen bekannt, ob ich Material gesammelt habe, oder hat der Herr Zeuge gehört, daß ich Material gesammelt habe und von wem? — Zeuge: Ich bin nicht befugt, hierüber auszusagen.

Nach längerer Beratung beschließt der Gerichtshof, das Auswärtige Amt zu ersuchen, dem Zeugen zur Beantwortung der vorgelegten Frage die Genehmigung zu erteilen. — Verteidiger: Dieselbe Frage soll an alle anderen Zeugen ebenfalls gerichtet werden, es würde sich deshalb empfehlen, bei Einholung der Genehmigung noch einen Zusatz zu machen. — Angeklagter Poeplan beantragt, alle als Zeugen geladenen Beamten des Auswärtigen Amtes über den Geschäftsgang und die geschäftsmäßige Behandlung der Affen im Auswärtigen Amt zu befragen. — Der Gerichtshof beschließt, das Auswärtige Amt zu ersuchen, den Hofräten Cuno, Schmidt und Mähe die Genehmigung zu erteilen, die Fragen des Angeklagten beantworten zu dürfen. — Danach wird

Reichstagsabgeordneter Bebel

als Zeuge aufgerufen. Er gibt an: Er heiße mit Vornamen Ferdinand August, sei 67 Jahre alt und Dissident. Durch persönliche und Prekmittelungen habe er erfahren, daß Hauptmann Kannenberg eines Nachts mit einer Platte aus dem Hause eile und eine Schwarze mit ihrem Kinde erschock, da das letztere „laut geschrien“ habe. Dieses Vorkommnis habe er am 11. März 1901 im Reichstag zur Sprache gebracht. Mit dem Angeklagten habe er in keinerlei Verbindung gestanden und von diesem auch keine Mitteilung erhalten. — Staatsanwalt: Haben Sie die Kannenberg'sche Pensionssache vorgebracht? — Zeuge: Nein. Die Kannenberg'sche Pensionssache wurde im Jahre 1905 vom Abg. Erdberger im Reichstage vorgebracht, ich hatte mit dieser Angelegenheit nichts zu tun.

Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt

der danach als Zeuge erscheint, bekundet: Er habe niemals Akten des Auswärtigen Amtes erhalten. Auch bezüglich der Angelegenheit Peters seien ihm niemals amtliche Schriftstücke zugegangen. Der frühere Kolonialdirektor Kayser habe ihm allerdings einmal in Sachen Peters aus den Akten Mitteilung gemacht; Direktor Kayser sei dazu befugt gewesen.

Schriftsteller v. Vossberg bestreitet ebenfalls, irgend welche amtliche Schriftstücke aus dem Auswärtigen Amt, bezw. Kolonialamt jemals erhalten zu haben. Geheimrat Hellwig habe ihm im Jahre 1903 einmal seine persönliche Ansicht über den Fall Peters mitgeteilt. Hellwig habe dabei auf ein auf dem Tische liegendes verschlossenes Aktenbündel hingewiesen, aus Akten habe ihm aber Geheimrat Hellwig keine Mitteilungen gemacht. — Angeklagter Poeplan: Dann beantrage ich, den Artikel aus der „Hochwacht“ zu verlesen, in dem der Zeuge ausdrücklich mittel: Geheimrat Hellwig habe ihm einen zu den Akten gehörigen Brief vorgelesen. — Vorsitzender: Zunächst müssen wir den Artikel der „Hochwacht“ haben, eine Abschrift können wir nicht verlesen. Ich weiß aber nicht, was die Sache Peters mit Ihrer Angelegenheit zu tun hat? — Angeklagter: Die Anlage operiert gegen mich mit Vermutungen. Es wird vermutet, daß ich gegen § 35a, den bekannten Armin-Paragraphe, geküßt habe. Aus dem vom Herrn Zeugen in der „Hochwacht“ veröffentlichten Artikel geht hervor, daß Geheimrat Hellwig direkt § 35a verletzt hat, der Reichskanzler aber nicht gegen ihn eingeschritten sei. — Staatsanwalt: Die Sache hat doch aber mit dem gegenwärtigen Verfahren nichts zu tun; wenn der Angeklagte gegen Geheimrat Hellwig eine Anzeige erheben will, so steht ihm das selbstverständlich frei. — Schriftsteller von Vossberg bemerkt noch auf Befragen: Wenn er in dem Artikel der „Hochwacht“ geschrieben habe: Geheimrat Hellwig habe ihm einen Brief, den er den Akten entnommen habe, vorgelesen, so gebe er das als möglich zu. Er habe damals eine Schußwunde im Hinterkopf und könne sich daher des Vorgangs aus dem Jahre 1903 nicht mehr genau erinnern. — Der Gerichtshof beschließt: Die Nummer der „Hochwacht“ vom Dezember 1903 zu beschaffen und den Artikel zu verlesen. — Danach wird die

Kommissarische Aussage des Geh. Sekretärs Schneider

der gestern im Sanatorium „Drachensopf“ in Oberwald vernommen wurde, verlesen. Dieser hat bekundet: Als die Differenzen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Angeklagten bekannt wurden, wurde in Beamtenkreisen gesagt: Das Auswärtige Amt täte besser, die Differenzen mit Poeplan nicht auf die Spitze zu treiben. Poeplan habe zweifellos Rückendeckung, es seien ihm Dinge über Vorgänge in den Kolonien bekannt, deren Veröffentlichung der Reichsregierung unangenehm wäre. Ob dem Angeklagten derartige Vorgänge bekannt waren, wisse er nicht. Ihm sei einmal ein amtliches Aktenstück anonym zugegangen. Er könne auch behaupten, daß der Angeklagte das französische Gutachten eines Morgens auf seinem Pulte vorgefunden habe. Er habe dem Angeklagten niemals amtliches Material zugeführt; es sei ihm auch nicht bekannt, daß der Angeklagte Material gesammelt habe. — Staatsanwalt und Verteidiger beantragen, den Geh. Sekretär Schneider nachträglich zu verurteilen, da er weder der Wittaterschaft noch der Teilnahme verdächtig sei. — Der Gerichtshof tritt dieses Antrages wegen in Beratung. Nach etwa 15 Minuten wird mitgeteilt, daß zwecks Erledigung eingetretener Derselben eine halbstündige Pause gemacht werden müsse.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit: Der Gerichtshof habe beschlossen, den

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs der königlichen Regierung hier für das Rechnungsjahr 1907 soll vergeben werden, und zwar:

gewaschene Anthraciten, 1. Sorte, Anthracit, Würfel IIa, Braunkohlen- u. Steinkohlen-Bräutels.

Die Lieferungsbedingungen können während den Bürostunden im Regierungsgebäude Luisenstraße 11, Zimmer 6, eingesehen, auch gegen Vergütung der Schreibgebühren schriftlich mitgeteilt werden.

Preisangebote für 100 Kilo und Bezeichnung der Beche, von welcher die Kohlen bezogen werden, sind bis zum 1. Juni d. J. verschlossen mit der Aufschrift

„Kohlenlieferung“

hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 16. Mai 1907.
Königliche Regierung.

Frei auf.

Donnerstag, morg. 7 Uhr, minderwert. Fleischbreier Ochsen (50 Pf.), eines Kindes (45 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), eines Kalbes (40 Pf.), von sechs Schweinen (45 Pf.). Niederwert. Fleischbtl., Regg. Würstchen, Wirt. u. Kfg. i. d. Gew. v. Freibankf. u. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Turn-Verein Wiesbaden. D. C.



In Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse am letzten Sonntag findet das

Anturnen

am Donnerstag, den 30. Mai (Fronleichnamstag), nachmittags 3 Uhr, auf unserem Turnplatz im Distrikt „Hegelberg“ statt.

Unsere werthe Mitgliedschaft, sowie Freunde unseres Vereins sind zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken u. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abds., für Mittagessen von 11½—1 Uhr.

Stenogr.-Schule. Staatl. genehmigt.

Neuer Kursus: Dienstag, 4. Juni, abends 8 Uhr, i. d. Lehrst. Schule, Anmeldung b. d. Vize der Schule: Lehrer H. Paul, Philippsbergstr. 16.

Rhabarber

(Feinster Queen Victoria), vollständiger Ersatz für Apfel, per Pfund 10 Pf. Gebr. Hattemer, 2030. Telephon 3988.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Verpackungen einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größt. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lästres, Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.).

Büro: Rheinstraße 21, neben der Hauptpost.

Verkauf von Grundstücken.

Das früher Kraft'sche Besitztum auf der „Schönen Aussicht“, bestehend aus

- 1) dreistöckigem Wohnhaus mit Hofraum, großem Obst- und Gemüsegarten, Schöne Aussicht 11 und Adolfsberg 4 belegen, 31 ar 33 qm,
- 2) großem Obstgarten, Schöne Aussicht 9, 23 ar 13 qm,
- 3) großem Acker, Schöne Aussicht 7, 21 ar 46 qm,

ist durch mich zu verkaufen. Die Objekte eignen sich vorzüglich zur Erbauung von Villen und sichern wegen ihrer günstigen Lage eine gute Rentabilität.

Im Auftrage der Erben:

Margheimer, Rechtsanwalt,
Adelheidstraße 46.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Mittwoch, den 29. Mai:

Grosses Militär-Konzert.

ausgeführt von der Kapelle des II. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 aus Mainz, unter persönlicher Leitung ihres Musik-Direktors Fehling.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Anfang 7½ Uhr.

Morgen Fronleichnamstag, abends von 6 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

ausgeführt von dem gesamten Tromp.-Korps d. Magdeb. Dragoner-Regim. Nr. 6 aus Mainz, unt. persönl. Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Barche.

Hallgarter Zange

Aussichtsturm und Schutzhaus
des Rhein- und Taunus-Klub
Wiesbaden.

600 M. u. M. Schönste Aussicht a. Rhein.
— Restaur. stets geöffnet. —
Orig.-Winterweine.
Erfrisch. Getr., kalte u. warme Speisen.
Größ. Gesellschaften vorher anmelden.
Adr.: Frau Val. Söngen,
Hallgarten. F 418

Bahnhof.

Restaurant u. Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze, 739
empfiehlt möbl. Zimmer
und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Luftkurort Lindenfels i. O.: Hôtel Hessisches Haus.

Ältestes gut renommirtes Haus am Fusse der Burgruine.
Volle Pension inkl. Zimmer von 4½—5 Mk. Telephon No. 5.
Besitzer: Ph. Rauch.

Dr. Caspari,
Zahn-Arzt.

Fünfjährige assistenzärztliche Tätigkeit im In- u. Auslande,
früher Leiter der zahnärztlichen Poliklinik zu Königsberg.

Webergasse 3, Hotel Nassauer Hof.

English spoken. Tel. 2959. On parle français.

Spargel.

frisch gekochten, erste Gonsheimener
Frucht, per Pfd. 32 Pf., Kopfsalat
6 Stück 20 Pf. empfiehlt
Konsum-Geschäft, Bleichstraße
41.

Wiesbadener Tagblatt
ist
in Sonnenberg

zum Preise von 60 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Geinrich Brin, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rumbachstraße 34.
Philipp Bach, Thalstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Stadthalle Mainz.

Morgen Donnerstag (Fronleichnamstag):

Zwei grosse Konzerte.

Nachmittags 3½ bis 7 Uhr von der Kapelle des Inf.-Reg. No. 88.
Abends 8 bis 11 Uhr von der städtischen Kapelle.

Aug. Bökemeier,
früher Hotel-Rest. „Friedrichshof“.

Künstliche Zähne à 2.00 Mk.

(ohne jede Nebenberechnung).

Kein Wurzelentfernen nötig!

Schonendste Behandlung.

Umarbeiten nicht passender Gebisse pro Zahn 75 Pf.

Wöchentliche Teilzahlungen auf Wunsch!

Zahn-Atelier Langgasse 4,
nahe Michaelsberg.

Garantie für guten Sitz!

Naturgetreues Aussehen!

Spargel-Verband.

Carl Hattemer, Rheinstr. 73,
Telephon 2030.

Kur- und Strassen-Sandalen

in allen Grössen
und vielen schönen Formen
empfiehlt billigst 705

Kneipp-Haus,

Rheinstrasse 59.

Apfelwein

aus bestem Taunusobst,
alkoholarm, bei jetziger warmer
Jahreszeit ein beliebtes, gesundes
Getränk, empfiehlt 712

¾-Ltr.-Flasche 32 Pf.

bei 12 Flaschen 30 „

Prima Apfelwein-Champagner
per Fl. Mk. 1.50.

Friedrich Groll.

Goethestr. 13, Ecke Adolfsallee.
Telephon 505.

Jetzt ist es Zeit!

die Sommerproben zu bekämpfen.

ALBION



(patentiert)
geschützt
No. 2 verhilft
entfernt
Sommer-
proben,
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelben Teint.
Echt Albion
à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Struwelin

gibt dem Bart jede Form ohne zu
schneiden, ohne Brennen u. ohne Bart-
binde, hergestellt von C. H. Wunder-
lich, Hofliefer. Nürnberg, in
Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl. zu haben
in der Drogerie Otto Lillie,
Morgestraße 12.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung
und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir
in den Handel gebrachten Zahn-
bürsten sind aus ausgesucht
bestem Material, nach einem
besonderen rationellen Verfahren
desinfiziert und gereinigt, wo-
durch in hygienisch-sanitärer
Beziehung jede Garantie ge-
boten wird.

K 191

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. Tel. 711.

Credir

Betten,
Möbel,
Polsterwaren,
Konfektion

Außerst günstig bei

L. Marx & Co.

22 Michaelsberg 22.

Achtung!

Es werden

2 ungar. Fohlen

ausgebauten, ohne
Preisunterschied und ohne Knochen
à Pfd. 40 B.

am Schmalenstraße 17.

M. Drese.

Inhaber: Hugo Kessler.

Reparaturen
Ueberziehen
schnell u. billig.

Telephon 2201.

William Schüff
(Ballet-Theater).

J. Hertz,
Langgasse 20.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

E. Grebe und Kinder.

München, 29. Mai 1907.

Sonnenberg, 29. Mai 1907.

